

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 Pf., vierteljähr. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., vierteljähr. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljähr. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 Pf.
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restamegele 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

606 Abend-Ausgabe.

Freitag, 27. November 1914.

68. Jahrgang.

Weitere Fortschritte im Argonner Wald.

Bei Vanghemard wurden Gefangene gemacht. Französische Angriffe bei Apremont und östlich St. Mihiel zurückgeschlagen.

Untergang eines englischen Schlachtschiffes.

Vernichtung des „Bulwark“.

London, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Lord Churchill mit, daß das Linien Schiff „Bulwark“ am 25. November um 11 Uhr mittags im Hafen von Sheerness in die Luft geflogen sei. Zwischen 700 und 800 Mann sind umgekommen, nur 12 sind gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache auf eine innere Explosion des Munitionsmagazins zurückzuführen sei. Das Schiff sank in drei Minuten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude in Sheerness bis auf die Grundmauern erbebten.

Die Kabelsperrung zwischen England und Holland ist durch die vorstehende Meldung vollkommen erklärt. Die englische Regierung wollte verhindern, daß über die schwerwiegenden Mitteilungen des Lord Churchill im Unterhause etwas anderes nach dem Festlande gemeldet würde, als sie gut hieß. Sie hat alle Verkehrswege der Erde in ihrer Hand, kann Mitteilungen in der Form, die ihr passen, zulassen, kann sie auch ganz verhindern. Die Meldung, die wir heute, am 27. November, früh 7 Uhr 42 Minuten über die am 25. November, 11 Uhr vormittags, geschehene Katastrophe erhalten, ist ebenfalls im Sinne der britischen Regierung frisiert. Von Bedeutung scheint uns das Bemühen zu sein, die Vernichtung des großen Schlachtschiffes auf eine aus inneren Ursachen entstandene Explosion der Munitionskammer zurückzuführen. Diese Vermutungen haben etwas von einem Krampf an sich; und das macht uns um so misstrauischer, je weniger wir schon grundsätzlich englischen Meldungen an sich Vertrauen entgegenbringen dürfen. Der Eifer der „gerade im Unterhause anwesenden“ englischen Admirale läßt darauf schließen, daß etwas zu bemängeln sei, und die Kabelsperrung bestärkt uns noch in dieser Ansicht. Man wird es uns kaum verübeln, wenn wir es angesichts der verschiedenen Verdachtsgründe vorziehen, einstweilen an eine deutsche Mine oder an ein wohlgezieltes Torpedogeschloß zu glauben. Als die „Maine“ 1898 im Hafen von Havana sank, hieß es auch, eine Explosion in der Munitionskammer sei Schuld daran; trotzdem glaubte kein Mensch daran, und sofort hinterher brach der spanisch-amerikanische Krieg aus. Spätere Untersuchungen an dem Bruch haben die Tatsache festgestellt, daß die vernichtende Explosion nicht im Innern stattgefunden hatte, sondern von außen gekommen war. Der Fall „Bulwark“ hat nun eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Fall „Maine“.

Aber wir können die Mühen, die sich die englische Admiralität gibt, die Vernichtung auf innere Ursache zurückzuführen, wohl begreifen. Die englischen Regierungskreise befürchten eine Krise in der Volkstimmung, die ihnen sehr unbecommen werden könnte. Die Wahrheit über den Untergang der „Audacious“ wurde deshalb so lange unterdrückt, und über die Vernichtung der „Bulwark“ sollte sie auch zurückgehalten werden. Das englische Volk soll nicht wissen, daß der Grund für ihre Ineffizienz längst umgehoben ist. Man will es in Sicherheit wiegen, bis eines Tages — der Tag ist voraussichtlich nicht mehr fern — das ganze Gebäude von britischem Lug und Trug unter der Trillen deutscher Regimenter zusammenstürzt wird.

Der „Bulwark“ stammte aus dem Jahre 1890; er hatte 15 250 Tonnen Wasserverdrängung, 18 bis 19 Seemeilen Geschwindigkeit und war mit vier 305 und zwölf 15 Zentimeter-Geschützen versehen. An Besatzung besaß das Schiff in Friedenszeiten 750 Mann; jetzt dürfte es gegen 900 gehabt haben. Es gehörte noch zu den Schlachtschiffen erster Klasse.

Haag, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Neiter meldet über den Untergang des „Bulwark“: Einzelne Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex aufgefangen. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammensäulen. Alle Offiziere sind umgekommen; die Mannschaften, die auf dem Wasser gesichtet wurden, sind

Umtl. Tagesbericht vom 27. Nov.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. Vormittags. (Umtl.)

Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich Vanghemard wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonner Walde machen unsere Angriffe weiter Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont und östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

schrecklich verstimmt. Besonders tragisch ist der Umstand, daß z. Bt. der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bulwark“ lagen, ließen sogleich nach der Explosion ihre Torpedonege fallen.

Berlin, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Ueber den Grund des Unterganges des „Bulwark“ sind sichere Angaben vorläufig noch nicht gemacht. Die Mitteilung, daß es sich um eine innere Explosion des Magazins gehandelt habe, kann man mit gewissem Misstrauen entgegennehmen. Die Tatsache, daß das Schiff binnen drei Minuten im Wasser versunken sein soll, läßt Churchills Mitteilung fragwürdig erscheinen.

Die Sorge vor einem deutschen Angriff.

Haag, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Edinburgh, daß in Schottland die Möglichkeit eines deutschen Angriffs gegeben werde. Jedenfalls wird an der Küste militärischerseits lebhaft gearbeitet.

Der Burenaufstand.

Eine schwere Niederlage der Engländer.

Haag, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Aus Pretoria wird gemeldet, daß dort am Samstag nachmittag die Rebellen den Polizeiposten von Hammansdal umringten, um ihn zu erstürmen. Es kam zu einem furchterlichen Kampfe. Die Rebellen schossen ausgezeichnet. Nach mehrstündigem Gefecht zogen sich die englischen Truppen, etwa 300 Mann Infanterie und Kavallerie, zurück. Soweit bekannt, hatten die Rebellen zwei Tote und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer an Offizieren und Mannschaften sind bedeutend.

Ueber 1 1/2 Millionen Kriegsschadigung an Luxemburg gezahlt.

Luxemburg, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Wie das Luxemburger „Vort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Blutschäden u. v. Entschädigungen in Höhe von 1 263 000 Mark gezahlt. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen, sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311 000 Mark.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Dütkirchen.

Rosendaal, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Eine aus Dütkirchen hier eingetroffene Offiziersfrau erzählt, daß die in der Stadt herrschende Aufregung und die überstürzten Arbeiten dahin zu erklären seien, daß man die wichtigsten Hafenpunkte zu verstärken suche, da ein gewaltiger Ansturm der Deutschen erwartet wird. Der Kampf in den Schützengräben höre auf; es sei eine große Feldschlacht im Anzuge. Die Engländer und Franzosen seien ermüdet, und die Belgier zählten überhaupt nicht mehr mit. Sehr schlecht sei es mit der Ausrüstung der Mannschaft bestellt. Dazu habe man in Port de Calais für keinerlei Vorräte gesorgt, da man sich hier sicher glaubte. Alle sehten eine Entscheidung herbei, gleichviel, wie sie ausfallen möge.

Auch ein gutes Zeichen.

Als ein gutes Zeichen für unsere militärische Lage im Westen darf es betrachtet werden, daß Feldmarschall Graf Häßeler am 26. Oktober vom Schlachtfelde aus einer Berliner Baumschule einen Auftrag zur Obstbaumlieferung für sein Gut Harneslop bei Potsdam gegeben hat. Der Feldmarschall bestimmte, welche Sorten er einzupflanzen wünscht. Bemerkenswert ist, daß Graf Häßeler die Obstbaumplantation nicht erst zum kommenden Frühjahr, sondern noch im Herbst vornehmen will. Er glaubt also nicht der prophäetischen Prophezeiung des Lord Curzon, es würden noch in diesem Winter indische Schurkas in den kaiserlichen Gärten zu Potsdam ihre Biwakfeuer anzünden.

Frieden im Kriege.

Der „Mannheimer Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte vom 19. November 1914:

„Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle, den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8-10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso. Man reichte sich die Hand, begrüßte die Toten gemeinsam, tauschte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest draufgehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und froh wieder in den Gräben. Frieden mitten im Krieg.“

In Polen wird Frankreichs Schicksal entschieden.

Genf, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen von der Westfront ab- und den Kämpfen im Osten zugewandt. Alles horcht fieberhaft auf Nachrichten über den Verlauf der Schlacht in Polen. General Cherfils erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei. Cherfils bereitet seine Landsleute auf große Ereignisse vor, indem er darauf hinweist, daß Deutschland den Gefändebischnitt Pomicz-Brzezina besetzt halte, also zwanzig Kilometer östlich Lodz, also nur acht Kilometer von dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt liege. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Auf den Schlachtfeldern Polens liegt das Schicksal Frankreichs!“

Russische und englische Stimmen.

Genf, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Laut dem russischen „Armeeboten“ suchen die Deutschen in den Kämpfen nördlich von Lodz immer wieder, durch die beständigen Angriffe den russischen Widerstand zu durchbrechen. Die österreichischen und die deutschen Armeen setzen ihre ganze Kraft in dieser Schlacht ein, deren Gewinn oder Verlust auf den weiteren Gang des Feldzugs von großem Einfluß sein wird.

London, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). In einem Telegramm aus Petersburg schildert der „Daily Telegraph“ die Lage auf dem russisch-deutschen Kriegsschauplatz mit Worten, die trotz aller aufgewandeten Vorsicht den Misenerfolg der deutschen Waffen nicht verbergen können. Das Blatt meldet: Eine gewisse Unruhe hat sich in Petersburg über die Lage in Ostpreußen und Polen fühlbar gemacht, jedoch ist sie durch unseren jetzt vorliegenden Bericht vollständig zerstreut worden. Die Tatsache, daß der russische Generalstabschef den Rückzug seiner Truppen zugeibt, ist außerordentlich beruhigend (?), denn man muß annehmen, daß diese Rückwärtsbewegung vielleicht aus strategischen Gründen erfolgt ist. Es ist zweifellos sehr vernünftig, daß die Russen die deutsche Gegenoffensive in ihrem eigenen Lande erwarten, und zwar möglichst weit von der deutsch-russischen Grenze entfernt, da den Deutschen dann keine Eisenbahnlinien mehr zur Verfügung stehen.

Rußland erbittet japanische Hilfe

Petersburg, 27. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.). „Nukhoje Slowo“ schreibt: Angesichts der noch immer nationalen Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem östlichen (russischen) Kriegsschauplatz näher getreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio darüber statt.

Ein kleiner Irrtum.

Wien, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Bei Turn-Severin trafen acht russische Donaudampfer mit Artillerie und Munition ein. Die Serben hielten sie für österreichische Dampfer und eröffneten ein scharfes Feuer, das die Russen erwiderten. Auf beiden Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

Aus Przemyśl.

Wien, 27. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.). Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostarten aus Przemyśl sind gestern hier angelangt. Ein Flieger hat sie aus der Belagerung zum nächsten Feldpostamt gebracht. In den Karten steht: „Uns geht es sehr gut! Gabt gar keine Sorge!“

Der „Heilige Krieg“.

Persien wartet noch ab.

Konstantinopel, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Die letzten Blätter zufolge wird auch Persien an dem Krieg gegen Rußland teilnehmen. Es wartet nur noch ab, bis die persische Armee im Kaukasus vorgedrungen sein wird und ob eine Verstärkung der russischen Truppen in Persien erfolgen wird.

Russische Uebergriffe in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Sieben als Hochbald verkleidete fremde Individuen wurden von der Polizei festgenommen. Sie sind dem Kriegsgericht überliefert worden. Bei dieser Gelegenheit erwies es sich, daß der erste Dragoman der russischen Botschaft, Dr. Andreas Nikolajewitsch Mandelstam, mit sehr bedeutenden Geldmitteln eine aufrührerische Bewegung einzuleiten versucht hat. (Dr. Sta.)

Aus Aegypten.

Frankfurt, 27. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.). Der Oberkommandierende des türkischen Heeres, General Pascha, und der Marineminister Dschemal Pascha sind einem Privattelegramm der „Fr. Bl.“ zufolge zu den gegen Aegypten operierenden Truppen abgereist. Nachrichten aus Kairo besagen, daß die Engländer die Karawanenstraße aus der Gornaila nach Aegypten mit Schanzgräben sperren. Die türkische Armee unter Fazel Pascha, 66.000 Mann und 10.000 Beduinen mit 5000 Kamelen, rückt auf der Bahnstrecke nach Mekka auf Meer

Das Rote Kreuz.

„Im Opfer Sinn für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann.“

Dies große und unanfechtbar wahre Wort steht als Motto vor einer kleinen Schrift, die aus Veranlassung des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes noch vor dem Ausbruch des Weltkrieges erschienen ist: „Fünfzig Jahre deutsches Rotes Kreuz, 1864–1914.“

Das Schicksal hat es gewollt, daß in dem Jahre, wo das Jubiläum der großen, weltumspannenden Organisation, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes auf weitem Grunde für Völkerverständnis und Friede kämpft, begangen wird, das deutsche Rote Kreuz seine schwerste, aber auch seine größte Aufgabe zu bewältigen hat. Was sind die Leistungen der deutschen Rote Kreuz bei ihrer Aufgabe, Wunden zu heilen und Wunden zu ertragen, uns übermenschliche, so muß damit die Kraft des Bundes stützen und heilenden Kreuzes gleichfalls das Menschliche aufbauen, um mit dem Marschtritt des Heeres Schritt zu halten. Nicht nur, daß es eine Schande wäre, würden die Völkerteile, die ihr Blut und Leben dem geschriebenen Wege nach nicht unmittelbar im mörderischen Feuer einzugehen haben, sich weniger beteiligt fühlen am Fortgang und Ausgange des Krieges, als die zu den Waffen gerufenen Brüder, es müßte auch der rühmreichste Schlachtenfeld zu einer entsetzlichen Schandtat des Völkervorgangs als Ganzem auswachsen, wenn nicht die zu Wehr und Waffe untauglichen Volksgenossen einen Ausgleich suchten zwischen ihrem eigenen Schicksal und den Leiden und Gefahren derer, die im Felde bluten. Nur wenn die daheim Gebliebenen in ihrer Opferwilligkeit und Liebestätigkeit sich der Selbstlosigkeit und Ausdauer unserer Waffenwehr ebenbürtig erweisen, dürfen wir erwarten, den uns rucklos aufzunehmenden Krieg zu einem gegenwärtigen Ende zu führen. Jeder Einzelne hatte sich die Tatsache ständig vor Augen! Daß keinem die Wege fehlen, so schwach seine Kräfte auch sein mögen, dem Vaterlande in Ehren zu dienen, dafür ist es gesorgt. Alle Deutschen, deren Kräfte das Heer nicht aufnimmt, finden Anknüpfung an Rote Kreuz. Hier ist die Organisation für alle, die wohl tun, die ihre Pflicht tun wollen. Hier wird jeder Spargroschen und jede für den eigenen Lebensunterhalt nicht verbrauchte Arbeits-

vor, achtzig Kilometer von der Grenze. Die Zenußen bauten eine Feldbahn nach der Dase el Raff, hundert Kilometer vom Kanal. Die Engländer verfügen über 50.000 Mann außer den Garnisons- und Sicherheitskräften.

Mailand, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Die römische „Italia“ meldet, daß die türkische Vorhut den Suezkanal überschritten habe und mit Verstärkungen durch die anfangigen Stämme die Straße gegen Dubahis vorrücke. Der Suezkanal sei, wie italienische Kapitäne berichten, tatsächlich gesperrt. Jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Durchfahrt gestattet. Das Verbleiben der englischen Flotte sei unbekannt. Das englische Geschwader sei vor acht Tagen bereits aus dem Golf von Suez nach Port Said zurückgezogen worden, wo es aber zurzeit nicht mehr liegt.

Turin, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Aus Kairo schreibt man der „Stampa“ unter dem Titel „Die ägyptische Sphinx“, daß dort eine allzu merkwürdige Ruhe herrsche. Es scheint mehr eine „Ruhe vor dem Sturm“ zu sein, denn unter den Einwohnern gäre es bedenklich, namentlich infolge der unheimlichen Anschuldigungen der hohen Würdenträger, die meistens nach Italien verschickt würden.

Eine kleine Ueberraschung für England.

Konstantinopel, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Die Engländer haben mit ihrem Angriff auf Schatt el Arab eine unerwartete Wirkung erzielt. Sämtliche arabische Stämme, die bisher einander beseindeten und auch der türkischen Regierung meist feindselig gegenüberstanden, sind auf das Vorgehen der Engländer unter Ablegung aller Zwistigkeiten zur Bekämpfung der Engländer zusammengeschlossen.

Kapitän v. Müllers Bericht über den Untergang der „Emden“.

Berlin, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Rel.). Von dem Kommandanten S. M. Schiff „Emden“, Regimentskapitän v. Müller, ist nachfolgender telegraphischer Bericht über das Geschehene S. M. Schiff „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sidney“ bei den Kokosinseln eingetroffen:

Der englische Kreuzer „Sidney“ näherte sich den Kokosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. Schiff „Emden“ ausgeschiedene Landungsabteilung das Kabel zerhieb. Das Geschehene zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut; aber binnen kurzem begann das Feuer der schwereren englischen Geschütze, wodurch schwere Verluste in unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt worden war, wurde der Versuch gemacht, aus Torpedoschußweite an die „Sidney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb in voller Fahrt an der Nord- (Luv-) Seite der Kokosinseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schooner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Besatzung auf, lehnte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. Schiff „Emden“. Um weiteres unnützes Untergehen zu vermeiden, kapitulierten wir mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. Schiff „Emden“ betragen: 6 Offiziere, 4 Bedoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet.

Die Helden von Tsingtau in Tokio.

Rotterdam, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). In Tokio trafen am Montag 350 deutsche Gefangene aus Tsingtau ein. 2 Damen boten ihnen Kranzthemen zur Begrüßung. Die Gefangenen wurden in einem Tempel interniert.

Aus Samoa.

Die „Samoanische Zeitung“, die auch nach der Befreiung von Samoa durch die Engländer weitererscheint, teilt in der jetzt eingetroffenen Nummer vom 19. September

stunde auf die beste, dem Gemeinwohl nützlichste Weise verwendet.

In den vierundzwanzig Friedensjahren, die das deutsche Volk genossen, sind wir uns, von den engstehenden Kreisen abgesehen, vielfach gar nicht bewußt geworden, welche große Kraft und Macht das Rote Kreuz darstellt. Es ist auch eine so weitverbreitete Einrichtung, daß häufig seine Arbeitskraft sich auf Feldern und in einer Weise betätigt, die uns fast vergessen ließ, daß es eine Einrichtung für den Krieg und nicht für den Frieden ist. Aber wie hätte das deutsche Rote Kreuz sich im August bei der Mobilisation bereit, mit dem schlachtfertigen Heere auf gleicher Höhe, zeigen können, wenn es sich nicht auch im Frieden geübt, dauernd betätigt hätte? Da uns zu unserem Glück seit 1870, wo sich das deutsche Rote Kreuz zum erstenmal in großem Maßstab betätigt hat, Kriege erspart blieben, hat es überall, wo in der Welt Krieg oder andere Not, wie das verheerende Erdbeben 1909 in Süditalien, die Kenischen Heimfunde, durch die Entsendung von Ärzten und Krankenpflegern und Geldspenden hilfreich eingegriffen. In Deutschland selbst aber sind, abgesehen von vielen großen Hilfsaktionen, die das Rote Kreuz für Notleidende, die durch elementare Schicksalsschläge, wie Ueberschwemmungen, betroffen wurden, mit Hilfe von Millionenpenden durchgeführt hat, viele dauernde Wohltätigkeitsinstitutionen geschaffen worden, die in hohem Maße die Volkskraft gefördert haben. Es wurden Männer und Frauen zum freiwilligen Rettungsdienst in so ausgedehntem Maße ausgebildet, daß beispielsweise im Jahre 1911 in 31.000 Unfallsfällen durch die Rettungseinrichtungen des Roten Kreuzes erlittene Hilfe geleistet werden konnte. Von den Unfallverletzten und Marmeinrichtungen wurde im gleichen Jahre in 66.000 Fällen Gebrauch gemacht. Bei besonderen Notständen, wie Feuersbrünsten, Eisenbahnkatastrophen, Explosionen und Grubenunglücksfällen, traten geschlossene Sanitätskolonnen in 6000 Fällen in Tätigkeit. Ferner haben sich auf dem Gebiet der Krankenfürsorge die Sanitätskolonnen zu einem wichtigen Faktor im öffentlichen Leben entwickelt.

Auch beim Ausbruch von anhebenden und zu epidemischer Verbreitung neigenden Krankheiten bieten die Männer vom Rote Kreuz ihre hilfreiche Hand. Hierbei arbeiten sie als Desinfektoren oder stellen den Behörden aus ihrem großen Bestand transportable Baracken zur

die Namen der nach Neu-Seeland gebrachten Deutschen mit. Es sind das außer den schon genannten Herren, Gouverneur Dr. Schulz, Sekretär Mars, der Leiter der drahtlosen Funkstation Sirich und Kaufmann Hansen, folgende Herren:

Oberrichter Tackenburg, Bezirksamtmann Schuberdt, Bezirksrichter Sperling, Gerichtsschreiber Mayer, Polizeivorsteher Pusch, Regierungsarzt Dr. Glanz, Landwirtschaftlicher Sachverständiger Dr. Selous, Landvermesser Pfeiffer, Vorsteher des Bureau für Eingeborene J. Henniger, Hilfsgerichtsvollzieher Poelche.

Das Postamt und einige andere Bureau des Gouvernements sind sofort nach der Okkupation mit Beamten der neuseeländischen Macht besetzt worden. Es sind dann noch ernannt worden: Kapitän Bell als Oberrichter, Ch. Roberts als Bezirksrichter.

England hat den Schutz des belgischen Kongo übernommen.

Amsterdam, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Einer Londoner Meldung zufolge hat die britische Regierung am 21. November auf Ersuchen der belgischen Regierung den militärischen Schutz des belgischen Kongo übernommen.

Englische Bedrohung in Kolumbien und Ecuador.

Arhiana, 27. Nov. (Tel., Etr. Bl.). Im Unterhause teilte Robert in Namen des Ministeriums des Äußeren folgendes mit: Nachdem die französisch-englischen Vorstellungen bei den Regierungen von Kolumbien und Ecuador bezüglich der Errichtung von drahtlosen Telegraphenstationen in Kolumbien und Ecuador durch die Deutschen und die Anlage einer deutschen Flottenbasis (!) auf der Insel von Ecuador resultatlos geblieben seien, hätten die zwei verbündeten Regierungen an die guten Dienste der Vereinigten Staaten appelliert. (Es handelt sich, wie bekannt, um gänzlich haltlose englische Behauptungen, die nach der verlorenen Seeschlacht von Coronell aufgebracht wurden. Schriftl.) Die Regierungen der Alliierten hätten gleichzeitig erklärt, daß sie bei der Fortsetzung der jetzigen Haltung der beiden Regierungen in der Notwehr gezwungen werden könnten, die notwendigen Schritte zur Beschützung ihrer Interessen zu unternehmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten haben den genannten Regierungen entsprechende Mitteilungen gemacht, deren Antwort jedoch noch unbekannt sei.

Chile wahrte seine Neutralität.

Christiana, 27. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.). Aus Valparaiso wird nach London gemeldet, daß Chile 3 Torpedojäger mit versiegelter Order nach den Juan Fernandez-Inseln entsandt habe, um seine Neutralität strikte durchsetzen zu können.

Nachrichtenübermittlung an unsere Feldtruppen.

Berlin, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Rel.). Die durch den Großherzog von Oldenburg ins Leben gerufene Nachrichtenübermittlung von Kriegereignissen an unsere Feldtruppen ist nunmehr seit längerer Zeit im vollen Umfang in Tätigkeit getreten. Die Truppen an der Front sind allen denen in tiefer Dankbarkeit verbunden, die dazu beigetragen haben, die Nachrichtenblätter „Das Offiziersblatt“ und „Die Feldpost“ in so umfassender und zuverlässiger Weise den Truppen zuzuführen.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 27. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.). Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Reiches v. Jagow sind gestern aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eingetroffen. Man darf also annehmen, daß der Reichskanzler der zweiten Kriegstagung des Reichstages beiwohnen wird.

Verfügung. Ein besonderes Gebiet bildet hier die Bekämpfung der Tuberkulose, die zur Gründung vieler Volksheilanstalten geführt hat.

Im Zusammenhang damit seien erwähnt die Wald-erholungsstätten, die Arbeitergärten, das Seebad für Unteroffiziersfrauen und -kinder und die Familienfürsorge. Nun aber, da wir unmöglich all die wohltuenden Einrichtungen des Roten Kreuzes wie Mütterberatungsstellen, Krippen (732 an Zahl), Kindergärten usw., auch nur aufzählen können, sei nur noch der Fürsorge für die Veteranen des Heeres und der Marine gedacht, die sich die Vereine vom Rote Kreuz natürlich besonders angelegen sein lassen, teils durch bare Beihilfen, teils durch Gewährung freier Brunnen- und Bäderkuren.

Aber all die Friedensarbeit, so verschiedenartig sie auch sei, hatte bei der inneren Verfassung und dem inneren Sinn der Vereine vom Rote Kreuz doch nur das eine Ziel, eine Organisation zu schaffen, die den Aufgaben, die der Krieg stellt, angepaßt ist. Wir hören, sehen, erleben es, daß dies Ziel in der unermüdbaren Friedensarbeit erreicht wurde.

Jedoch, noch ist kein Ende des Krieges abzusehen, noch müssen die gewaltigen Anstrengungen gemacht werden und an die Hilfsbereitschaft deutscher Herzen müssen noch dauernd die höchsten Anforderungen gestellt werden. Viele glänzende Zeugnisse edelsten Opfer Sinns liegen sich melden, von dem Kölner Dienstmädchen, das seine in Jahrzehnte langer Arbeit erworbenen Ersparnisse von mehr als zweitausend Mark für die Kriegsfürsorge hingab, bis zu den Millionenpenden großer Kapitalisten, aber die Kraft zu geben und zu opfern darf nicht erlahmen.

Die Kreuz-Pfennig-Sammlung gibt jeder-mann Gelegenheit, seine Hilfe ganz seinen Mitteln entsprechend einzurichten. Bei keinem Einkauf für die eigene Lebenshaltung weise man die angebotene Pfennig- oder Kreuzpfennig-Kreuzmarke zurück. Wenn sich jeder die Frage vorlegen wollte, ob er bereits sein Möglichstes getan hat, wenn er nur einen Prozentsatz von der Summe, die er als Verbraucher aufgebracht, jetzt in Kreuzmarken anlegen wollte, so wäre der Kreuz-Pfennig-Sammlung der erwünschte Erfolg beschieden, ein Erfolg, der hinter dem des Peterspfennigs nicht zurückbleiben sollte. Es handelt sich beim Rote Kreuz doch wahrhaftig um eine heilige Sache.

85. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Billerfeld am 6. und 12., Ansbach am 15. und 20. 10. 14.
1. Bataillon, Mainz.
1. Kompanie: Bielefeld, W. Renter, Grebenhain, Iv.
2. Kompanie: Uffs. d. R. Dr. Einscheid, Wenden, Iv.; Gefr. Louis Dinkel, Kirdorf, Iv.

Rekorder-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Tremblitz am 24., Monzon am 25. 8., Bielefeld-Tourbe am 15., 21., 25., 27. und 30. 9. und 2. 10. 14.
2. Bataillon, Mainz.

Stab: Major Bothe, Mainz, Iv.

3. Kompanie: Wehrm. Hermann, Vöhrner, Lindenholzhäuser, Iv.; Wiltz, Schwarz, Dienstgrad nicht angegeben, Eilenbach, Iv.

6. Kompanie: Oblt. d. R. Albert Zipperling, Frankfurt, gefallen; Ref. Reinhard Zaam, Kirchhofen, Iv.; Wehrm. Heinrich Wör, Waldmühl, Iv.

7. Kompanie: Optm. Bernd v. Detten, Limburg, Iv.; Uffs. Wilhelm Simon, Schmidhahn, Iv.; Gefr. Johann Ebel, Bielefeld, Iv.; Ref. Josef Delmer, Naumburg, Iv.; Gefr. Gustav Hofmann, Dören, Schw., Iv.; Ref. Johann Dahlen, Mendt, Iv.; Gefr. Paul Zimmermann, Philippshausen, Iv.; Ref. August Zimmermann, Bielefeld, Iv.; Ref. Heinrich Rauter, Domburg, Iv.; Wehrm. August Menes, Wenden, Iv.; Ref. Friedrich Wolf, Dornholzhäuser, Iv.; Wehrm. Wiltz, Dörferdörf, Innau, gefallen; Gefr. Otto Rossmann, Weiburg, gefallen; Ref. Josef Jönnich, Montabaur, gefallen; Gefr. Arnold Wagner, Dornberg, Iv.

8. Kompanie: Wehrm. Karl Zeiler, Marienburg, Iv.; Ref. Karl Berger, Chemnitz, Iv.; Wehrm. Wilhelm Wink, Elberfeld, Iv.; Ref. Anton Poradewitz, Mainz, Iv.; Ref. Philipp Wagner, Schmitt, Iv.; Ref. Heinrich Kapp, Edermorsbach, an seinen Wunden gestorben am 19. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

2. Bataillon am 27. 10. bis 6. 11. 14.

1. Bataillon, Mainz.

1. Kompanie: Uffs. Wiltz, Rint, Dörenberg, Schw.; Kraschew, Demmel, Arnberg, Iv.; Kraschew, Rothe, Mainz, Schwerverwundet.

2. Kompanie: Uffs. Theod. Karl Christ, Wiesbaden, Iv.; Uffs. Anton Philipp Reiter, Mendt, Iv.

4. Kompanie: Bielefeld, Paul Wiltz, Wiesbaden, Iv.; Uffs. Wilhelm Groß, Wollau, Iv.; Uffs. Friedrich Schmaus, Griesheim, Iv.; Uffs. Philipp Dadenberger, Wiedrich, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.

2. Bataillon am 21. und 22. 10. 14.

Bielefeld, Philipp Müller v. d. 5. Komp., Ober-Mörsheim, Schw.; Kraschew, Wiltz, Wölber v. d. 5. Komp., Mainz, Schw.

Kurze politische Nachrichten.

Nationalliberale Presse.

Ueber die Abtheilung Preise auf der Bugra ist an dieser Stelle vor Monaten eingehend berichtet worden. Nun soll auch mitgeteilt werden, daß den hier aufgewandten Mühen die äußere Anerkennung durch die Preisrichter der Ausstellung nicht vorenthalten geblieben ist. Mit der Ausstellung der nationalliberalen Preise war vom geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Partei Generalsekretär Kallsoff betraut worden. Er hat sich, wie seinerzeit hier schon betont wurde, dieser Aufgabe mit anerkanntem Eifer, mit viel Geschick und großem Geschmaack unterzogen. Das Preisgericht hat der Abtheilung „Nationalliberale Preise“ den Goldenen Preis zuerkannt und damit deutlich zum Ausdruck gebracht, daß auch noch seiner Meinung die Ausstellung in allen Teilen auf beste gelungen ist. Diese äußere Anerkennung wird in allen Parteikreisen sicher mit großer Freude aufgenommen werden.

Es wäre nun bedauerlich, wenn das in der Abtheilung Preise der Bugra geleistete der Vernichtung anheimfallen, wenn das hier Gesammelte wieder in alle Winde zerflattern sollte. Unsere vereinten Parteikräfte sollten sich die Mühe nicht verdrießen lassen, das Preisemuseum der nationalliberalen Partei noch weiter mit ausbauen zu helfen. Darüber hinaus wäre aber auch ernstlich zu erwägen, ob nicht die ganze Abtheilung Preise der Bugra, wenn auch in einer veränderten und gleichmäßiger gegliederten Form, dauernd erhalten bleiben könnte. Vielleicht wäre das eine Aufgabe für Professor Martin Spahn, der ja die methodische Ordnung des Stoffes in seiner historischen Abtheilung der Preisabtheilung auf der Bugra schon so ausgiebig angestrebt hatte. Gerade die gegenwärtigen Weltverhältnisse müßten die Allgemeinheit und vor allen Dingen die hohe Diplomatie dazu zwingen, der Presse, ihrer Geschichte und ihrer Wirkung eine härtere Aufmerksamkeit denn je zuzuwenden. Und da könnte so ein Preisemuseum als Anschauungsmaterial wertvolle Dienste leisten.

Ernennung neuer Kardinal.

Der Papst gedenkt am 19. Dezember ein Konsistorium abzuhalten, um neue Kardinal zu ernennen. Auch der Münchener Antonius Frühwirth und der Nuntius von Wien, Scapinelli, sollen Kardinal werden, was ihrer alsbaldigen Abberufung von ihren derzeitigen Posten gleichkommt.

Das Hundertjahr-Jubiläum der Schnellpresse.

Es beruht in diesen Tagen eigentümlich, daß gerade die Londoner „Times“, das größte Tagesblatt der Welt, die Erfindung der Deutschen König und Bauer, die Schnellpresse, als erste erwähnt und in der Nacht zum 20. November 1814 zum ersten Mal zum Druck benutzte. An diesem Tage also kann die Schnellpresse ihr hundertjähriges Jubiläum feiern.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. November.

Arbeit.

Der Krieg vernichtet viele Hoffnungen, manches Glück und unschätzbare Werte, er macht zahllose Menschen innerlich und äußerlich arm. Grau in grau sehen sie die Welt, ihre Lebenskraft ist gebrochen, die Verzweiflung sitzt in den Herzen, Trauer lähmt ihre Gedanken und Werke. Es ist natürlich und ganz selbstverständlich, daß ein Mensch mit warmem Herzen zusammenbricht, wenn ihm die Existenz, in der er wurzelt, die sein Leben erfüllt, durch den Krieg zugrunde geht, wenn er die Seinen bei den Fronten sieht und das Hinterhaus seiner Hoffnungen und Zukunftspläne mit einem Schlag zusammenbricht. Aber wir Menschen sind aeboren, um Lachen zu tragen und Schmerzen zu leiden; nie konnten wir es deutlicher erkennen, daß diese Bestimmung für alle gilt, als jetzt. Hoch und niedrig müssen bluten und leiden und sterben, müssen Opfer bringen und verzichten. Eine bittere Erkenntnis zwar, aber auch eine kostbare Mahnung. Jeder, und wenn er sich nun ganz einsam und ganz unabhängig fühlt, hat Pflichten gegen seine Mitmenschen, sehr mehr denn je. Niemand darf die Hände in den Schoß legen. Sich regen bringt Segen. Wie sich jetzt alles vertieft, was menschlich ist, so auch unsere alten Vorurtheile. Die Verheißungen sind kostbarer geworden. Regt dich und sei es auch ohne Glauben an den Erfolg, schaffe wo und was du kannst, und du bist erlöst aus dem Druck deiner Ver-

zweiflung, aus der Hölle deiner Schmerzen. Die Arbeit macht sicher das Glückchen der Hoffnung an, daß in jedem Herzen unter der Asche glüht, sie zeigt dir deinen Zweck, sie gibt dir Kraft, deinem Leben Inhalt.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Voge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Voge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazaretten aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Müdesheim, Döhrich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Salsungenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Wehrm. Christ aus Nordstadt vom 3.-M. Nr. 80/7 (Heil. Geist); Gefr. Groß aus Wiesbaden vom Pion.-M. Nr. 25/2 (Eltville Straße 1); St. Malud aus Wiesbaden vom 3.-M. Nr. 80/8; Bogelung aus Wiesbaden vom 3.-M. Nr. 80/8 (Lannushotel).

Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes? Infolge einer Auseinandersetzung in der „Wiesbadener Zeitung“ über die Frage, ob diejenigen, denen das Eisener Kreuz verliehen worden ist, als Ritter oder Inhaber zu bezeichnen seien, hatte sich ein Referat an die General-Ordenskommission gewandt, um eine Entscheidung der Frage herbeizuführen. Die General-Ordenskommission erklärt in ihrem Bescheide, „daß über die Frage, ob die mit dem Eisernen Kreuz beliehenen Personen als „Ritter“ oder als „Inhaber“ zu bezeichnen sind, bisher eine Entscheidung nicht getroffen worden ist. Im übrigen teilt die General-Ordenskommission noch mit, daß ganz allgemein nur die mit den dritten und höheren Ordensklassen ausgezeichneten Personen Ritter, die mit den vierten Klassen beliehenen dagegen Inhaber des betreffenden Ordens sind.“

Ein dreifacher Schwindel wurde in einem Uhrenladen in der Bleichstraße von einer in der Eltville Straße wohnhaften Ehefrau ausgeführt. Die Frau betrat das Geschäft und erklärte, für ihre Mutter zu deren 70. Geburtstag ein hübsches Geschenk kaufen zu wollen. Sie suchte sich einen Regulator im Werte von 40 Mark und eine Röhrenuhr im Werte von 15 Mark aus. Den Regulator nahm sie gleich mit, während die Röhrenuhr mit der antizipierten Rechnung am Abend nachgeschickt werden sollte. Die Verkäuferin war auch harmlos genug, den Regulator mitzugeben. Es kamen ihr aber bald darauf Bedenken, als die Kundin nicht, wie sie sich geäußert hatte, gleich mit der vor dem Hause haltenden Elektrischen fortfuhr, sondern die Bleichstraße entlang ging. Eine sofort nachgeschickte Aufpasserin stellte nun fest, daß die Frau an der Ecke der Pellmannstraße von einem Manne empfangen wurde, der ihr mit den Worten „Du bleibst aber lange!“ den Regulator abnahm, worauf beide zusammen über den Boieplatz auf Umwegen zum Rathaus gingen, nach kurzer Zeit aber wieder herauskamen und dann zu einem in der Nähe wohnenden Taxator gingen. Die Aufpasserin holte sich inzwischen einen Verwundeten, und es gelang dann, dem verdächtigen Paare den Regulator wieder abzunehmen. Das Verdict wird sich wohl noch mit dem Falle zu beschäftigen haben. Der Fall möge aber wieder als Warnung dienen, daß man bei solchen Kreditgeschäften sehr vorsichtig sein soll, und vor allem keine Waren ausliefern soll, wenn nicht eine ausreichende Bürgschaft vorliegt.

Vom Schicksal ereilt wurde jetzt ein Heiratschwindler, der schon lange Zeit hindurch hier und in der Umgebung sein Wesen trieb und mit den hier fuhrenden Verführern im engen Zusammenhang steht. Er gab sich als Doktor aus, wußte sich mit großer Gewandtheit heiratslustigen Damen zu nähern und diese in achtspracher Weise anzubeten. Er wurde deshalb schon lange heftig beschuldigt. Es gelang ihm aber immer, sich der Verhaftung zu entziehen. In der letzten Zeit trieb er sich in Heibelberg, Mannheim, Diez, Limburg usw. herum, jetzt wurde er in der Wohnung seiner Mutter festgenommen und in Sicherheit Anhalt.

Siegesfeier in den Schulen. Aus Anlaß des Sieges im Osten sind heute die hiesigen Schulen nach zweifelhaftem Unterricht mit einer patriotischen Feier geschlossen worden.

Wiltiger Pechschloß für unsere Soldaten. Aus den Feldpostbriefen unserer Soldaten und auch aus Zeitungsberichten hört man immer wieder, daß sich unsere Krieger ganz besonders über Zeitungen und Pechschloß freuen. Leider erhalten sie da viel zu wenig; und es ist ihnen nicht nur um Zeitungen zu tun, sondern sie wollen auch gute Bücher lesen und die langen Wartestunden, die der Krieg ja überall, in Schützengräben, auf Bahnhöfen, im Lager und vor allem in den Lazaretten mit sich bringt, hinwegzukommen. Als eine der besten Bücherlieferungen für diesen Zweck kann da nicht genug auf die „Wiesbadener Volksblätter“ hingewiesen werden, die zum Preise von 10 bis höchstens 50 Pf. eine reiche Auswahl (174 Nummern) besten Pechschloß aus allen Gebieten, sowohl für Belehrung wie weniger Belehrung, bringt. Das Versenden und Verleihen dieser auf autem Papier gedruckten, zum Teil mit Bildern versehenen und in vielen Millionen verbreiteten Büchern ist daher ein Zweig der Hilfsbereitschaft, den man nicht hinteran setzen soll. Probehefte und Verzeichnisse sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wo nicht zu haben, versendet die Geschäftsstelle des Volksbildungsvereins, Wiesbaden, Bahnhofstraße 6, ebenfalls Verzeichnisse umsonst. Probehefte gegen Einreichung von 15 Pf.

Elternabende zwecks Berufsberatung. Wie im vorigen Jahre hat es das Arbeitsamt auch dieses Jahr übernommen, Elternabende zur Beratung bei der Berufswahl zu veranstalten. Angehörige der verschiedenen Berufe haben ihre Mitarbeit in bereitwilliger Weise zugeeignet. Der erste Abend findet am Sonntag, den 29. November, d. J., nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule, Bleichstraße 38, für männliche Lehrlinge statt. Es wird gesprochen über die kaufmännischen und die gewerblichen Berufe. Der zweite Abend ist am 6. Dezember d. J. für weibliche Lehrlinge vorgesehen. Als Thema sind in Aussicht genommen die kaufmännischen, gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufe. Der Eintritt ist für jedermann frei und ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Vortrag von Professor Dr. Bod in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wir machen nochmals auf den morgen Abend 8 Uhr in der Aula des Oberlandes hinführenden Vortrag aufmerksam. Als Thema hat der Redner „Die Mittelzeiten deutscher Kunst“ gewählt. Dem Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder beigegeben.

Raffau und Nachbargebiete.

Dillenburg, 26. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten den Bau einer zweiten Baracke auf städtischem Gelände oberhalb des Krankenhauses zur Erweiterung des Reservelazarettes. Das hier eingerichtete Militärlazarett unter der Verwaltung des Oberinspektors Gölzer (Wiesbaden) bietet alsdann in den Räumen von Krankenhaus, Isolierhaus, Baracke, Kurhaus, Gemeindehaus, Schulerweiterungsbau, Seminarturnhalle und Schloßhotel eine Belegungsmöglichkeit für 500 Mann. Die Stadtverwaltung überließ der Militärverwaltung ihre beiden Polizeihunde zur Verwendung im Kriegs-Sanitätsdienst. In dem Dankschreiben für die unentgeltliche Ueberlassung teilt die Zentrale in Cassel mit, daß die Hunde in Menden schon an der Arbeit seien. Der Kleinfinderschule werden für die Dauer des Krieges die Abgaben für Licht und Wasser erlassen. Der Weidestrich am Volksramm wird in Größe von 10 Hektar zur Aufforstung freigegeben. Für Notleidende in Elend-Vorbringen werden 100 Mark bewilligt.

Kassel, 27. Nov. Diebstahl. In der hiesigen Bahnhofswirtschaft wurden etwa 200 Mk. gestohlen. Die Kasse wurde im Keller aufgefunden, worin sich noch 50 Mk. in Gold befanden, welche der Dieb nicht entdeckt hatte. Als Täter wurde ein früherer Kellner in Verhaft genommen, welcher auch heftiglich verfolgt wird.

Krankfurt, 27. Nov. Stadtverordnetenwahl. Da das Ergebnis der gestrigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung durch die Vereinbarung der Parteien im Voraus ziemlich feststand und ein die Wahlergebnisse auftrittender Wahlkampf nicht stattgefunden hatte, so war die Beteiligung gegen die letzte Wahl vor zwei Jahren, wo über 80 Prozent der Berechtigten abstimmten, eine geringe. Es stimmten nur etwa 30 Prozent der Wähler ab. An dem Wahlergebnis ist die Fortschrittliche Volkspartei mit 11, die Sozialdemokratische Partei ebenfalls mit 11, die Nationalliberale mit 3 und die Zentrumspartei mit 1 Vertreter beteiligt. Neu werden in die Versammlung eingetretten: Dr. Karl Weber, Josef Zimmermann, Max Kleiber, Fritz Meyer, Dr. Baerwindt, Dr. Max Quard, Leonhard Dörich, Jakob Zendo 5. und Dr. Paul Reut.

Trier, 27. Nov. (Via. Tel. Gr. Bln.) Staatssekretär Kraetzle befragte in Begleitung des Geheimen Oberpostkassiers Jakobs die hiesige Volksammel- und Verteilungshalle. Der Besuch hant mit beabsichtigten weiteren Verbesserungen des Feldpostdienstes zusammen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Verwertung des Hausmülls für Futterzwecke.

Die Frage der Verwertung der Küchenabfälle zu Futterzwecken während der gegenwärtigen Kriegszeit unterliegt einer lebhaften Erörterung. Auch das Reichsamt des Innern hat sich wiederholt damit beschäftigt, und in den letzten Tagen sind auf Anregung des preussischen Ministers des Innern die zuständigen Behörden von Berlin gleichfalls dieser Frage nähergetreten. Es handelt sich hier keineswegs um ein neues Problem, sondern um eine Aufgabe, die von einer ganzen Reihe deutscher Gemeinden bereits erfolgreich gelöst worden ist. In überraschenden Erfahrungen haben die seit etwa zehn Jahren in Charlottenburg vorgenommenen Versuche geführt. Dort besteht die Verteilung des Mülls aus Küche, Speisereste und sonstigen Müllbestandteilen. Die Speisereste wurden ursprünglich direkt an Schweine verfüttert. Es hat sich aber gezeigt, daß die großstädtischen Speisereste für eine Fütterung von mehreren tausend Schweinen nicht mit Vorteil verwendet werden können. Die Gewichtszunahme der Tiere war nicht befriedigend, und dazu kamen erhebliche Verluste durch Seuchen. Aus diesem Grunde wurde später versucht, die Speisereste durch einen besonderen Aufbereitungsprozess zu einem brauchbaren Futtermittel zu verarbeiten. Die Speisereste werden jetzt nicht mehr direkt an Schweine verfüttert, sondern zu einem dauerhaften und verdaulichen Kraftfuttermittel bereitet. Das so produzierte Futtermittel wird so hohen Temperaturen unterworfen, daß alle schädlichen Keime mit Sicherheit vernichtet werden. Das Futtermittel, Melfogen (Mildherzeuger) genannt, ist im Auftrag der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von Professor Dr. Gaudich in Königsberg in eingehenden Fütterungsversuchen mit Erfolg erprobt worden. Es hat sich herausgestellt, daß es an Nährstoffgehalt der Weizenkeime und den Zundernährstoffen gleichkommt, während es durch die spezifisch günstige Wirkung auf den Fettgehalt der Milch die genannten Futtermittel noch übertrifft. Das Melfogen wird gern gefressen, jedoch die gesamte Produktion zu gewinnbringenden Preisen einen glatten Absatz findet.

Industrie.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.G. in Bochum. In der am 21. Nov. unter dem Vorsitz des Herrn Hugo Stinnes abgehaltenen Hauptversammlung war ein Kapital von 60 138 000 M. vertreten. Im Anschluß an den Geschäftsbericht führte der Vorsitzende aus, daß das Ergebnis des abgelaufenen Jahres der Konjunktur entspreche. Die bezüglich der Verwendung des Ergebnisses von der Verwaltung gemachten Vorschläge entsprächen der Lage, wie sie seit dem 1. August d. J. eingetreten sei. In normalen Zeiten hätte die Verwaltung wohl 5-6 Proz. Dividende verteilen können; in Anbetracht der Kriegslage habe sie es nicht für richtig, die geldlichen Verhältnisse der Gesellschaft zu schwächen, zumal die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres mit ihren Verkehrsförderungen die geldliche Lage der Gesellschaft in außerordentlichem Umfang beeinflusst hätten. Der Rechnungsabluß wurde hiernach einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und der Verwaltung zur Ausführung erteilt. Dieses Ergebnis der zahlreich besuchten Versammlung, in der man lebhaftes Interesse erwartete, wurde, wie die „A. Ztg.“ berichtet, mit allgemeiner Beifall aufgenommen. An Stelle der drei durch den Tod ausgediedenen Aufsichtsratsmitglieder, Generaldirektor a. D. Henri Chaudron, Kommerzienrat Gustav Hilgenberg und Senator Sam. Wiener, deren Andenken die Versammlung ehrte, wurden keine Neuwahlen vorgenommen. Sechs in regelmäßiger Reihenfolge auscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 28. November:

Vorwiegend trübe und vielfach nebelig mit nur leichten Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Schriftleitung: Bernhard Grötsch. Verantwortl. für deutsche und ausländische Politik: H. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: E. Diegel; für die Angelegenheiten: E. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Zeitung: E. Niedner) in Wiesbaden.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebühren.

1. Hinterläßt ein gefallener u. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebühren gewährt.

2. Gnadengebühren können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Nichte, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebühren ist entweder an diejenige Stelle, die die Angelegenheiten der Angehörigen des Verstorbenen zu richten, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrag beizufügen:

- eine Bescheinigung des Truppenteils u. u. über die Höhe des Gnadengebührens oder der Gnadenleistung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
- eine militärisch bescheinigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beibracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in den Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile u. u., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegskammlisten, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Beilegerungen beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin W. 7, Dorostienstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Verpflegungsgeld.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswaisen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Verpflegungsgeldgebühren zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

1.) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtsurkunde der Ehefrau ausreicht), wenn die Ehe nur während des Krieges geschlossen wurde, oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat;

2.) die Geburtsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen verpflegungsberechtigt sind, die betreffenden Geburtsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1897 verheirateten, bei der vormaligen Militärmitbewilligung verstorbenen Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenkassenanstalt in Berlin W. 66, Potsdamer Straße 51;

3.) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemanns und, falls die verpflegungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 2 erwähnten Ausweise);

4.) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes verpflegungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

5. amtliche Bescheinigung darüber, daß:

- die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Geburtsurkunde der Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Namen- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
- die Waisen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
- keines der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamischen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;
- gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;
- außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

- ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunalbedienst, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ähnlichen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,
- der zukünftige Wohnort der Witwe.

C. Kriegselterngehalt.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngehalt gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- vor Eintritt in das Feldjahr oder
- nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen u. u., oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

*) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Bescheinigung unter Segel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die einschließenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Auszügen aus den betreffenden Registern enthalten.

Bekanntmachung.

Unterrichtskursus an der Königl. Hochschule für die Klein- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalkalden.

Die Anstalt beginnt zu Ostern 1915 einen neuen Unterrichtskursus und nimmt hierzu neue Schüler auf.

Sie bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in den mit neuesten technischen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Werkstätten eine sorgfältige und vielseitige, auf der Grundlagenelementarlehre beruhende praktische Ausbildung in der Eisen- und Stahlverarbeitung, besonders in der Verfertigung von Werkzeugen, zu erhalten, und jene zeichnerischen, fachtheoretischen und wirtschaftlichen Kenntnisse zu erwerben, welche unter den heutigen Anforderungen des Gewerbebetriebes für künftige Vorarbeiter und Werkmeister oder für selbständige Gewerbetreibende in der Klein-, Werkzeug- und Metallwaren-Industrie unbedingt erforderlich sind.

Aufnahmebedingungen sind junge Leute mit guter Elementarbildung nach erfüllter Schulpflicht. Vorherige praktische Tätigkeit ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Kursusdauer beträgt je nach Fähigkeiten 2 bis 3 Jahre, das Schulgeld für preussische Schüler 60 M., für solche aus dem Ausland 100 M. jährlich.

Absolventen, welche die Reifeprüfung abgelegt haben, sind von der Gebührenprüfung befreit.

Minder bemittelten und würdigen Schülern preussischer Staatsangehörigkeit können Stipendien und Schulgeldbefreiungen gewährt werden.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch den Unterzeichneten.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Der Direktor der Königl. Hochschule: Böttl.

Wiedereröffnung des Radium-Emanatoriums am Kochbrunnen.

Das Emanatorium ist bis auf weiteres vom 1. Dezember ds. Js. ab

Montags, Mittwochs und Samstags von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Preise:

Eine 2stündige Sitzung . . . 3 Mk.

10 Sitzungen im Abonnement 25 Mk.

Die Karten sind an der Kochbrunnenkasse zu lösen.

2464 Städtische Kurverwaltung.



Hotel Eppe, Körnerstr. 7.

Morgen Samstag Metzelsuppe,

wozu freundlich einladet H. Eppe.

Tüchtiger, zuverlässiger, geheimer, kräftiger, verheirateter

Hausbursche

möglichst flotter Radfahrer, per sof. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen Nikolaistraße 11, Hinterhaus.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Deutscher Binnenschiffahrtsgesellschaft e. G. m. b. H. in Liquidation in Ostfriesland ist zur Erklärung über die Nachschußberechnung Termin auf

Freitag, den 4. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht hierfeldt, Sitzungsaal, bestimmt. Die Berechnung liegt auf der Gerichtssekretärerei zur Einsicht der Beteiligten offen.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Weisse Bäckwaren, die nicht zum Essen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsprozent Roggenmehl auf 90 Gewichtsprozent Weizenmehl enthalten.

Berlin W. 9, den 13. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: a. g. Dr. G. Dörrert.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Verlangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Verlangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

Berlin, den 14. November 1914.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: von Jacobus.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten eine Verlängerung der Beschäftigungszeit in allen Zweigen des Handelsbetriebes gestattet ist und zwar für den 29. November und 6. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 13. und 20. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Polizeipräsident: von Sämann.

Tücht. Maurerpolier (biss. selbständig) m. Bürokenntn. verfr. f. Stelle, evtl. auch als Schachtelr. Off. unt. W. 453 an den Verlag dieser Zeitung erbeten. *2433

Tüchtiges Fräulein

aus guter Familie, kath., 35 J., alt, energisch, feister in ersten Familien als Stütze u. Reisebegleiterin, in der einfachen u. feineren Küche sowie Haushaltung gründlich erfahren und selbständig, sucht passende Veranlassung. Beste Empfehlung! Anerbieten u. W. 451 an die Geschäftsst. ds. Bl. *2431

Damen und Herren finden gut bürgerl. Mittagstisch (60 Pfg.) norddeutsche Küche, in besterem Hause.

Offerten unter W. 606 an die Geschäftsst. ds. Bl. 4898

Neue Banknotentafel

für Kaufleute und Kassierer, keine Verwechselung — kein Verlust. Preis M. 6.—

W. Reichelt
Offenbacher Lederwarenhaus
Gr. Burstr. 6. 2406

Herren-Pelz

fast neu, kriegshalb. bill. zu verk. Spidemann, Kellerstr. 7, Part.

Trauer-Druck
Nistet in kurzer Frist sauber und preiswert die Buchdrucker der Wiesbadener Verlags-Anstalt o. m. b. H. Nikolaistraße 11.



Wer gibt Auskunft

über

Behrman Friedrich Bräuer

12. Komp., Ref.-Inf.-Reg. 81, 21. Ref.-Div., 12. Brig., 13. Armecorps, Erkennungsmarke 14.

seit dem Gefecht bei Vailincourt und Moqueville am 10. Sept. vermißt. Wurde zuletzt beim Kampf um ein Gefäß gesehen, wie er sich um einen Verwundeten bemühte. Nachricht erbittet Gottlieb Heinrich Bräuer, Mandeln, Dillkreis.

Reservist Emil Rennert

7. Komp., Ref.-Inf.-Reg. Nr. 80, 21. Div., 13. Armecorps.

Am 8. oder 9. Sept. im Wald Moqueville verwundet und seitdem keine Nachricht von ihm. Um Mitteilung bittet Frau Marie Rennert, Georgenborn b. Schlagenbad.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 1. November a. c. unser Kollege

Heri Paul Edmund Kaiser

Unteroffizier des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 143.

In ihm verlieren wir einen treuen Kollegen, der sich in hohem Masse durch seinen offenen Charakter und Aufrichtigkeit auszeichnete.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten der Firma

Jos. Hupfeld, Kommanditgesellschaft.

2473



Nachruf.

Am 1. November d. J. fiel im Kampfe fürs Vaterland in Belgien unser Beamter

Herr Paul Edmund Kaiser

Derselbe stand 9 Jahre als Lagerist in unseren Diensten.

In ihm verlieren wir einen braven, pflichtgetreuen und stets arbeitsfreudigen Beamten, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.

Wiesbaden, den 27. November 1914.

Jos. Hupfeld,
Kommandit-Gesellschaft.

2472

Am 23. November 1914 ist

Frau Jacoba Koopmans

geb. Lilienfein

zu Wiesbaden sanft entschlafen.

Die Bestattung findet statt am Samstag, den 28. November, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

2471

Am 5. September starb den Heldenod

Herr Oberlehrer Paul Eckert

Leutnant der Reserve im Infanterie-Rgt. Nr. 82.

Von den acht Amtsgenossen, die dem Rufe ihres Königs folgten, ist er der dritte, der sein Leben fürs Vaterland hingegeben hat. Der tüchtige Kollege, der so gewissenhaft und freudig in seinem Berufe stand, den wir in der leider nur kurzen Zeit seines Wirkens an unserer Anstalt wegen seines vortrefflichen Charakters lieb gewonnen hatten, wird uns unvergesslich sein.

Im Namen des Lehrerkollegiums des städtischen Lyzeums I, des Oberlyzeums und der Studienanstalt

Direktor Prof. Schlitt.

2470